

Das Leben erzählt – eine Sozialreportage (Teil 3): Besuch in der Middleschool 2 in Peking

# Von Familie, Leistungen und Gaokao

Schule in China: Wenn eine einzige Prüfung zum großen Event wird

VON MAGALI UND MANUELA  
DE ROCCO (PEKING)

Eltern tun so einiges, um ihre Kinder auf die Schule im Dongscheng District von Peking zu schicken. Denn mit einem Diplom dieser prestigeträchtigen „Public School“ ist der Weg in eine bessere Zukunft gesichert – für das Kind und die Familie. Die Middleschool 2 liegt zentral in Beijing, inmitten eines traditionellen Hutongs. Mit insgesamt 1 500 Schülern und einem Lehrkörper von rund 150 Professoren aller Art sticht diese Schule unter den anderen öffentlichen Schulen in der Stadt hervor.

Breit ist das Angebot; von Sport, Kunst und Design über Handwerk und Kalligraphie bis hin zu Auto-training am Computer wird den Schülern etliches geboten. Jedoch ist das Schulprogramm dicht gestaffelt: Insgesamt neun Stunden täglich verbringt ein Schüler von montags bis freitags in der Schule. Acht Unterrichtsstunden von jeweils 45 Minuten. Der Schwerpunkt liegt auf Naturwissenschaften, chinesischer Schrift und Literatur. Andere Fächer sind Geographie, Englisch, Geschichte und diverse Optionen.

Trotz dieser Vielfalt stehen Naturwissenschaften in ganz China im Unterricht im Vordergrund. Auch die Sprache soll die jungen Menschen an ihre Kultur und Geschichte binden. Wenn Mathematik schon für einige eine Herausforderung darstellt, so sieht es beim Chinesisch-Unterricht nicht besser aus. Eine Schülerin verrät, dass auch sie ihre Probleme mit der eigenen Sprache hat. Mit rund 6 000 Schriftzeichen ist das kaum verwunderlich. Im Durchschnitt beherrschen die Chinesen tatsächlich etwa nur die Hälfte davon.

Ein bedeutendes Erbe teilen sich Lehrer und Schüler dieser Schule. Gegründet noch während der Qing-Dynastie im Jahre 1724, blickt die Middleschool 2 heute auf mehr als 283 Jahre Geschichte zurück. Und die Tradition soll auch im Jahr 2011 weiterleben. Im Gespräch ist zu erfahren, dass so mancher Absolvent sich in späteren Jahren in der Politik, Literatur oder Kunst einen Namen machen konnten. Dabei läuft der Unterricht nicht besonders spektakulär ab.

„Die Regierung muss etwas tun!“

Zwar sind die Klassen inzwischen etwas kleiner geworden, jedoch drücken auch heute noch mehr als 30 Schüler in einem Raum zusammen die Schulbank, die Schuluniform fest auf den Schultern. Wir konnten einer Geographiestunde beiwohnen – und Diskussionen über den Klimawandel auf Chinesisch miterleben. „Was kann man tun?“, war hier die Frage der Lehrerin. Die Antwort folgte auf den Punkt: „Die Regierung muss etwas tun!“

Das Lernen soll jedoch nicht nur im Kollektiv, sondern auch im Einklang von Geist und Körper stattfinden. Früh am Morgen, um 7



Banges Warten vor der Schule: Erwartungsvolle Eltern verbringen Stunden vor der Schule, um zu erfahren, ob ihre Kinder zum Hochschulstudium zugelassen worden sind. (FOTOS: AP)

Uhr, wenn für die Schüler der Middleschool 2 der Schulalltag beginnt, stehen Sport und gemeinsames Frühstück auf dem Programm. Zwischen den Schulstunden ertönt in jedem Klassenzimmer durch einen Lautsprecher eine grelle Frauenstimme: Sie gibt praktische Tipps zum Entspannen der angestregten Augen. Ein ganz normaler Schulalltag an jenem Mittwoch im Dongscheng Distrikt.

Und die Lehrer? Die Aufnahmebedingungen sind hart, aber hoch ist das Ansehen jener, die hier unterrichten. Promovierte Soziologen und Historiker, Geographen und Mathematiker, Künstler und Designer gehören zur Lehrerschaft. Auf den Pädagogen lastet der Druck einer ganzen Nation.

Jedes Jahr, wenn die Aufnahmeprüfungen – der sogenannte Gaokao – für die Universitäten für tausende von Schülern anstehen, bangen die Lehrer mit. Schließlich muss die Schule ihre Quoten erfüllen, und die Lehrer werden zu Instrumenten des Erfolges.

Um ihre pädagogischen, didaktischen und persönlichen Kapazitäten zu steigern, sehen sich Lehrer verpflichtet, an „Ressourcetrainings“ teilzunehmen. Jeden Samstag drücken die Lehrer dann wieder die Schulbank. Einmal jährlich, während der Sommerferien, findet ein nationaler Austausch statt, inklusive schriftlichen Tests. In der Middleschool 2 kürt eine große Tafel die 20 besten Lehrer und Lehrerinnen

der Schule. Dies soll den Leistungsdruck unter dem Lehrkörper steigern. China bleibt eine Leistungsgesellschaft von jung bis alt.

Ein Tag wie kein anderer

Die Zukunft von vielen Jugendlichen hängt vom Lehrprogramm ab. Für eine gute Ausbildung tun die Familien vieles. Manche verkaufen Hab und Gut. Der entscheidende Moment eines jeden Teenagers ist die Aufnahmeprüfung – ein Tag, der das ganze Leben entscheidend bestimmt. Denn am Gaokao dürfen Schüler nur einmal teilnehmen. Dabei wird die Prüfung zum nationalen „Event“. Eltern gehen in dieser Zeit nicht zur Arbeit, fiebern ungeduldig vor der Schule mit. In den Pausen versorgen sie ihre Schützlinge mit Essen und Trinken. Diese Prüfungen haben eine solche Wichtigkeit erreicht, dass sogar teilweise Straßensperren aufgestellt werden, die den Verkehr umlenken und den Lärm reduzieren sollen.

Es scheint, dass sich vieles der chinesischen Mentalität im Mikrokosmos Schule widerspiegelt. Frontalunterricht und hoher Erwartungsdruck, Gehorsamkeit und strenge hierarchische Strukturen. Dieses System scheint aber hier und da zu bröckeln, eine Umbruchstimmung kommt auf. Viele private Schulen zeichnen sich heute durch ein internationaleres Lernangebot aus und fokussieren dabei mehr und mehr ein eigenständiges Lernen. Diesem Modell wollen zukünftig auch vereinzelt öffentliche Einrichtungen folgen. Änderungen diesbezüglich liegen jedoch fest in Regierungshand.

## Zwei Schwestern, sechs Länder, acht Monate

„Wir wollen dokumentieren und berichten, lernen und lesen, reden und schreiben über Lehrer und Lehrerinnen, Jungs und Mädchen, Frauen und Männer, von Mäusen und Menschen wollen wir erzählen. Den Blick schärfen für das, was vor uns liegt, und unsere Augen mit dem, was hinter uns liegt, mit Erinnerungen füllen“, schreiben die beiden Schwestern Manuela (30) und Magali (26) in ihrem Reiseblog. Acht Monate lang werden sie durch die große Welt ziehen. Seit dem 17. Oktober sind sie unterwegs. Momentan befinden sie sich in der chinesischen Hauptstadt Peking. Zuvor waren sie bereits einen Monat in der mongolischen Hauptstadt Ulan Bator zu Gast, nachdem sie mit der Transsibirischen Eisenbahn ganz Russland durchquert hatten. Zwei Reportagen wurden bereits abgedruckt. Als weitere Reiseziele sind Vietnam, Indien und Jordanien fest eingeplant. In all dieser Zeit werden Magali und Manuela Young & Smart regelmäßig mit kleineren und größeren Geschichten aus den uns noch recht unbekanntem Ländern versorgen. Wer die Abenteuer der beiden verfolgen möchte, kann dies tun in ihrem Reiseblog unter:

www.yallah.lu



Der Leistungsdruck in chinesischen Schulen ist enorm.